



## Antrag

<b>Vorlage-Nr.:</b>	AT/0077/2016		<b>Datum:</b>	02.09.2016
<b>Verfasser:</b>	02-SPD-Ratsfraktion	<b>Az:</b>		
<b>Gremienweg:</b>				
<b>15.09.2016</b>	<b>Stadtrat</b>	<input type="checkbox"/> einstimmig	<input type="checkbox"/> mehrheitlich	<input type="checkbox"/> ohne BE
		<input type="checkbox"/> abgelehnt	<input type="checkbox"/> Kenntnis	<input type="checkbox"/> abgesetzt
		<input type="checkbox"/> verwiesen	<input type="checkbox"/> vertagt	<input type="checkbox"/> geändert
TOP	öffentlich	<input type="checkbox"/> Enthaltungen	<input type="checkbox"/> Gegenstimmen	
<b>Betreff:</b> Antrag der SPD-Ratsfraktion: Bekämpfung von Kanada- und Nilgänsen				

### **Beschlussentwurf:**

Der Rat möge beschließen,

die Verwaltung wird beauftragt, einen Aktionsplan zu erarbeiten, der eine **nachhaltige** Reduzierung von Kanada- und Nilgänsen zur Folge hat und regelmäßig die zuständigen Gremien über den jeweiligen Sachstand zu informieren.

### **Begründung:**

Schon immer wanderten Pflanzen (Neophyten) und Tiere (Neozoen) in unser Land ein. Bedingt durch den verstärkten Welthandel und den internationalen Tourismus ist die Zahl dieser Lebewesen in den letzten Jahren stark angestiegen (häufig wurden sie auch bewusst eingeführt). Nicht selten werden von ihnen einheimische Arten massiv verdrängt. Diese drohen damit ganz zu verschwinden. Auch gehen teils massive gesundheitliche Gefahren von den eingewanderten Arten aus.

Während man bestimmten Neophyten (z.B. Riesenbärenklau, japanischer Knöterich, indisches Springkraut, Beifuß – Ambrosie) den Kampf angesagt hat und mit vielfältigen Maßnahmen versucht, diese zurückzudrängen - oft mit dem Ziel der vollständigen Beseitigung - scheitern effektive Maßnahmen gegen Neozoen nicht selten an emotional aufgeputschten Widerständen.

Die in den letzten Jahren verstärkt aufgetretenen Nil- und Kanadagänse bevölkern neben Ufergeländen auch sehr stark das Freibad Oberwerth. Die teils starke Verunreinigung der Flächen durch den Kot der Tiere ist nicht nur ekelhaft, sondern stellt auch insbesondere für Kleinkinder eine gesundheitliche Gefahr dar.

Seit Jahren ist von Anglern und Besuchern der Koblenzer Uferbereiche immer wieder zu hören, dass diese Gänse nicht nur den Lebensraum einheimischer Enten stark beeinträchtigen, sondern gegen diese bis hin zur Tötung vorgehen. Dies wird von dem in der RZ interviewten Biologen nicht bestritten, allenfalls relativiert.

Die bisher vorgenommenen Maßnahmen zur Vertreibung der Nil- und Kanadagänse aus dem Bereich des Freibades mittels Drohnenflügen war wenig erfolgreich.

Die Vorschläge, den Bereich der Liegewiese mit einem Schilfgürtel oder mit Pflanzen so zu gestalten, dass für die Gänse der freie Zugang zum Wasser nicht mehr gegeben ist, stellen für das Freibad keine Lösung dar. Gerade die große Liegewiese mit freiem Blick zum Rhein begründet die einmalige Lage des Koblenzer Freibades.

Eine Lösung wäre der Austausch der Gänseeier, damit die Vermehrung reduziert wird. Aber auch die konsequente Bejagung der Tiere sollte zukünftig kein Tabu mehr sein.